

Biografische Weichenstellungen im Leben von Pflegekindern

Wien 9.3.2018

Prof. Dr. Klaus Wolf
Universität Siegen



Vorbemerkungen:

Wie entstehen Biografien?



Pflegekinder als Akteure

- ❖ Modelle vom Pflegekind als Opfer
- ❖ Modelle vom Pflegekind als Akteur
- ❖ Schlüsselkategorie Partizipation



Relevante, erforschte, beeinflussbare Zusammenhänge:

1. Perspektivklärung
2. Rückführungsprozesse
3. Besuchskontakte



1. Perspektivklärung und Weichenstellungen

1. Instrumente für die Entscheidungsfindung?

- ❖ Zentrale Einflussfaktoren
- ❖ Barrieremodell
- ❖ Weitere Instrumente aus der ambulanten Familienarbeit
- ❖ Was ist eine erfolgreiche Rückführung?
- ❖ Erfahrungen zu Erfolgsprognosen

2. Entscheidungsträger und Kooperationen



Faktor der den Erfolg bzw. Risiken stark beeinflusst:

- Die Qualität des Fürsorge- und Erziehungsverhaltens der Eltern bzw. des Elternteils, bei denen das Kind nach der Rückführung leben soll

Faktorengruppen, die den Erfolg bzw. Risiken stark beeinflussen:

- Ausmaß der vom Kind gestellten Erziehungs- und Fürsorgeanforderungen
- Ausmaß der Problembelastung der Eltern bzw. des Elternteils, bei dem das Kind nach einer Rückführung leben soll
- Die Qualität des Fürsorge- und Erziehungsverhaltens der Eltern bzw. des Elternteils, bei denen das Kind nach der Rückführung leben soll
- Motivation für und Vorbereitung auf eine Rückführung
- Ressourcen im Fall einer Rückführung

Vgl. Kindler u.a.: Handbuch Pflegekinderhilfe. München 2011: 633



Faktorengruppen, die den Erfolg bzw. Risiken stark beeinflussen:

- Ausmaß der vom Kind gestellten Erziehungs- und Fürsorgeanforderungen
- Ausmaß der Problembelastung der Eltern bzw. des Elternteils, bei dem das Kind nach einer Rückführung leben soll
- Motivation für und Vorbereitung auf eine Rückführung
- Ressourcen im Fall einer Rückführung

Vgl. Kindler u.a.: Handbuch Pflegekinderhilfe. München 2011: 633



Children's Research Center (CRC): Barrieren

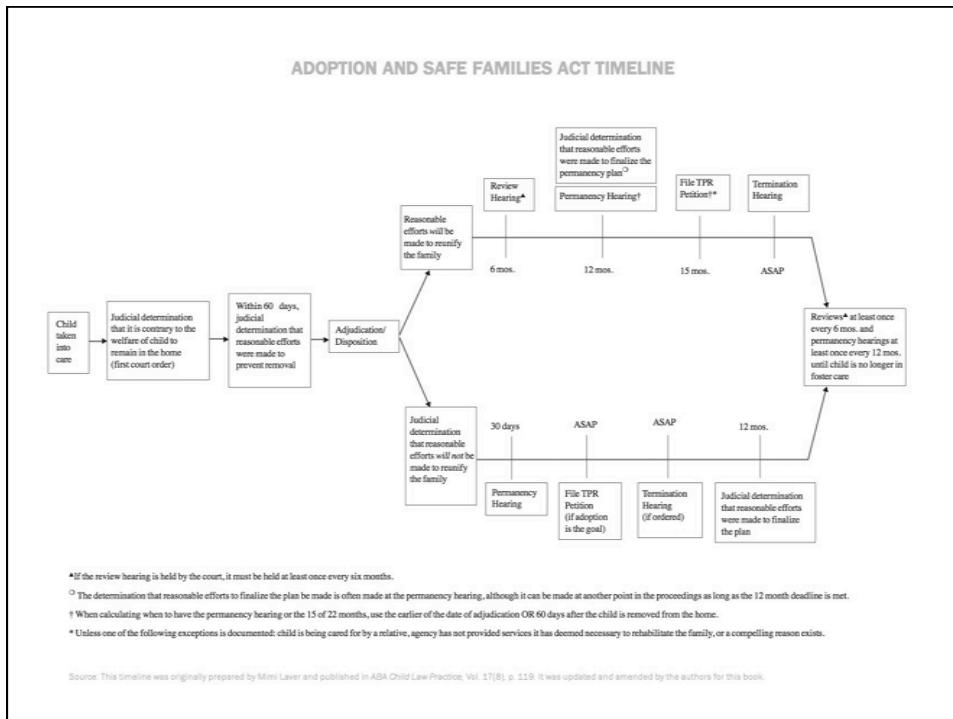
1. die emotionale Stabilität der Betreuungspersonen
2. die Fürsorge- und Erziehungsfähigkeiten der Betreuungspersonen,
3. den Gebrauch von Suchtmitteln,
4. die Partner- und sonstigen familialen Beziehungen,
5. das soziale Unterstützungssystem,
6. die allgemeinen sozialen Fähigkeiten der Betreuungspersonen,
7. einen eventuell bei den Betreuungspersonen vorhandenen Analphabetismus,
8. die generellen intellektuellen Fähigkeiten der Betreuungspersonen,
9. die Arbeitssituation,
10. die gesundheitliche Situation,
11. die finanzielle Situation und
12. die Wohnsituation.



Barrieremodell

1. Einschätzung der Barrieren in den 12 Dimensionen
 2. Einschätzung der Veränderbarkeit der Barrieren
 3. Planung der Veränderungen:
 - a) Was kann getan werden?
 - b) Wer tut es? Wer kann es?
 - c) Welcher Zeitraum ist angemessen?
 - d) Welche Kooperationen sind notwendig?
 4. Evaluation und Überprüfung der Einschätzungen + Planungen
- ➔ Perspektivklärung und Weichenstellung





Ausrichtung der Praxis auf die geplante Perspektive

- ❖ Diskrepanzen und Interessenunterschiede als Normalität
- ❖ Moderation im Spannungsfeld
- ❖ Signale des Kindes
- ❖ Signale der Eltern
- ❖ Signale der Pflegeeltern



Begleitung der Eltern bei Weichenstellung in Richtung dauerhafte Beheimatung in der PF

- ❖ Trauerarbeit
- ❖ Erklärungen für sich und die anderen
- ❖ Transformation der Elternrolle
- ❖ Transformation der Familie
- ❖ Umgangskontakte

Wer ist zuständig? Wer macht das? Wer kann das?



Rückführungsprozesse

Vorbereitung der Rückführung

- ❖ Vorbereitung der Herkunfts familie?
- ❖ Begleitung der Pflegefamilie?
- ❖ Guide für das Kind?



Nach der Rückführung

- ❖ Begleitung der Pflegefamilie
- ❖ Begleitung der Herkunftsfamilie
- ❖ Kontakte des Kindes



Besuchskontakte

- ❖ Entdramatisierung, Differenzierung + Gestaltbarkeit
- ❖ Vorbereitung, Begleitung, Nachbereitung
- ❖ Typologie von Eltern-Kind-Kontakten
 - ❖ Hochspannungsfiguren selten aber im Mittelpunkt
 - ❖ Belastungsquelle: Sorge um die Eltern
 - ❖ Relativ Häufig: Versöhnung der Eltern mit der Fremdunterbringung ihrer Kinder



Vanessa

Ich hab auch probiert mit ihr Kontakt aufzunehmen. Und danach hab ich gesagt: „Ich will das alles nicht mehr.“ Weil mir das danach jedes Mal weh getan hat. Es hat mich auch immer jedes Mal hart getroffen. Und diese Schmerzen wollte ich einfach nicht mehr haben. Weil da jedes Mal was kaputt gegangen ist und dann kam es wieder hoch.

**Adem**

Also, hätte man mich da besser nachvollziehen können und hätte sagen können: „Okay, das ist wirklich krass da. Er braucht auf jeden Fall auch nicht mehr da irgendwie Kontakt zu haben“. Und da waren auch sämtliche irgendwie Versuche, um mich mit ihr da irgendwie zusammen zu führen. Das war auch einmal irgendwie, das war auch bei einer Psychologin oder so was Ähnlichem, keine Ahnung. Da wurde dann auch so ein Treffen arrangiert oder so was. Ich bin da nur reingegangen, ich hab dann die Augen zugemacht und meinte: „Ich will dich nie wieder sehen“ und bin dann raus gerannt so. Dass halt diese jämmerlichen Versuche halt unterlassen werden sollten so.



Thomas

Es war normal, dass meine Mama hier immer wieder mal vorbeikam. Ich weiß, dass es eigentlich nicht normal ist mehrere Mütter zu haben, aber für mich war es normal.



Einflüsse im Interdependenzgeflecht

- ❖ Makrostrukturen: Gesetze regeln die Balance von Eltern- und Kinderrechten
- ❖ Programme der Sozialen Dienste
- ❖ Ausstattung der Sozialen Dienste
- ❖ Kooperationen Soziale Dienste und Justiz
- ❖ PF – HF- K – Interaktionen
- ❖ Dyadische Bindungen und Beziehungen



Fazit: Intendierte und nicht-intendierte Einflüsse auf biografische Prozesse

- ❖ Kinder als Akteure in Verhältnissen
- ❖ Weichenstellungen und Wendepunkte
- ❖ Lange biografische Linien (mit überraschenden Änderungen)
- ❖ Logiken der Menschen – Logiken der Organisationen



Sie hörten einen Vortrag aus der
Sozialpädagogischen
Pflegekinderforschung



Prof. Dr. Klaus Wolf
Universität Siegen
Adolf-Reichwein-Str. 2
57068 Siegen

